

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 21

Artikel: Mitteleuropäische Zeitgedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittlereuropäische Zeitgedanken.

Erster Juni — kein Vergnügen —
Erster Glöckenschlag muß liegen.
Wenn er bimmelt hell auf „Eins“,
Ist es an der Zeit noch Reins;
Wenn er schwindelt halber Zweie
Ist das Eins noch kaum vorbei.

Alte klagen: „Was verübt er
Der verschmitzte Geist der Zeit?
Täglich älter und betrübler
Bin ich in Verlegenheit!
Nach der alten Uhr geboren,
Hab' ich meine Zahl verloren,
Da für Heid und Jud und Christ
Nach verfehlter gelehrter List
Alles falsch gerechnet ist.

Meine Seele hüst und lacht:
Künftig kommt er schon um Acht,
Eine ganze halbe Stunde
Hat gewonnen Kunigunde.

Und zur Heimkehr gilt ihm nur
Elf nach der alten Uhr;
Wo man schnipst und wo man spart
Weiß genau dein Eduard.

Publikum! zu Stadt und Land
Regulire mit Verstand!
Hilf wo nötig mit dem Pickel
Einem faulen Perventikel!
Sind die Räder dann verharzt
Den' an mich — den Uhrenarzt.

Alter Wächter, durch die Nacht!
Dein Gedächtniß nimm' in Acht.
Heule deutlich wie die Wölfe
Um die halbe — ganze Zwölfe!

Wie der Mond Gesichter schneidet!
Weil's dem Guten nicht beliebt,
Weil er auch darunter leidet
Wenn man seine Zeit verschiebt.

Der gemalten Sonnenuhr
Geht verloren alle Spur.
Man verhunzt ihr die Natur.

Ochs und Kox und Esel scharren:
Hat der Fuhrmann wohl den Narren?
Seine Uhren treibt er immer
Und es geht uns immer schlimmer.

Alle Vögel, die da müssen
Jeden Morgen uns begrüßen,
Hören also höchst erschrocken
Wie sich irren Kirchenglocken,
Werden ohne Sang und Lachen
Ganz verwirrt auf Bäumen hocken.

Kräht der Hahn wie sonst um drei
Wird er bald verrückt dabei,
Heute hat er sich verspätigt,
Was sich morgen neu bestätigt,
Endlich wird es ihm zu dumm,
Und der Ärger macht ihn stumm.

Die Studenten hör' ich klagen:
Fängt es kaum noch an zu tagen,
Wird man uns zur Schule jagen,
Ohne nach der Kox zu fragen;
Höf' der Teufel den Professor,
Diesen Sonnenzirkelmesser
Ganze halbe Stunden-Fresser.
Dass die neue Mitternacht
Auch den Geistern übel macht
Wird man mit gesträubten Haaren
Sicher nur zu bald erfahren;
Im Kamine, an die Fenster,
Klopfen schimpfende Geispenster.
Ob nun Lunge, Herz und Magen
Diesen Wechsel gut vertragen?
Ob man sich den Schlaf verkürze,
Wiel zu rasch zur Arbeit stürze?
Ob man sich nach seiner Dece
Ungeöhnlich früher strecke?
Ob wir unter Hindernissen
Gar den Appetit vermissen?
Lieber Gott — wer kann es wissen?
Nein, ich kann es nicht verschaffen
Dass der Mensch sich soll verlaufen,
Nach Befehl der Uhr zu laufen!
Aber dennoch — aber leider,
Sind die Uhren oft gescheider
Als ein Pfarrer oder Schneider;
Nein — wir wollen nicht verzagen,
Ewig soll der Fortschritt sagen
Ehrlich — „was die Uhr gesagt!“

Eulalia Pamperluuta über die Tuglochhöhle.

Geehrter Redaktionshöhlenforscher!

Da ich annehme, daß Sie einen solchen in Ihrer Redaktion haben, wende ich mich natürlich an diesen. Die Meinungen meiner Kaffeefreundinnen sind getheilt. Die einen wollen, daß alle Höhlenforscher mit Gefängniß nicht unter zehn Jahren bestraft werden; die Andern wollen alles beim Alten lassen und halten es sogar für einen Gewinn, wenn einmal einer in so einer Höhle verunglückt, denn auf diese Weise, meinen sie, wird die Höhle erst bekannt. Aber, geehrter Forcher, ich bin für den silbernen Mittelweg. (Silbernen! aus Bescheidenheit.) Man belege — wenigstens bei uns in der Schweiz — doch alle Wege und Strafen, welche zu einigermaßen netten Höhlchen führen, mit Trottoir und Asphalt, so daß die Wege sicher passirt werden können. Natürlich müssen auch die Höhlen entsprechend ausgestattet werden, hübsch tapeziert und vermöbelt, und, was die Hauptfache ist, mit einem Glockenzuge, womöglich auch Telephon bis nach der nächsten Station hin versehen. Auch die Wassergefahr läßt sich leicht dadurch abwenden, daß man vor die Höhlen große Riesenschwämme legt, welche das Wasser aufsaugen.

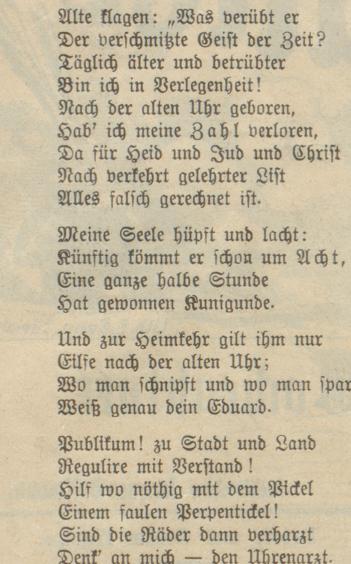
Ich bin sicher: wenn man meinem Rath folgt, wird nicht nur jede Gefahr für Höhlenforscher beseitigt sein — nein, die Menschheit wird bei den theuren Wohnungsmieten wieder zurückkehren zu den Wohnungen der Vorväter, zu den Höhlen — sie werden Höhlenmenschen — Troglodyten werden, was aufrichtig wünscht Ihre ergebene

Eulalia Pamperluuta.

Welcher Unterschied ist zwischen dem italienischen Volk und der italienischen Regierung?

Das Volk nimmt alles für baare Münze, die Regierung baare Münze (Metallgeld) für alles (Verzollte).

Schmerzen sind die Sturmglöckchen des hilferufenden Organismus, aber die Aerzte erweisen sich leider nicht immer als herufene Führer der Hülftskuppen!



Ein Impfgespräch.

Frau Doktor: Die Leute sterben wie die Fliegen,
Warum denn impfest du sie nicht?
Läß' doch den Leuten das Vergnügen
Zu sterben, wenn sie drauf expicht!
Doch sie am Leben zu erhalten
Bist du mit andern Aerzten da —
Doch nicht mit Lymphendreik, dem alten;
Wär' er ein neuer Fund, dann — ja!
Doch, wenn das Alte sich bewährte?
Das Neue nicht erfunden ist?
Wiel besser ist's, im Schoß der Erde
Zu ruhn', als auf dem alten Mist!
Dein Starrsinn ist auch nicht von heuer,
Er zählt fürmehr schon manchen Lenz!
Herr Doktor: Du nennst es Starrsinn! Ich im Feuer
Des Kampfs gestählte Consequenz!
Frau Doktor: Aus „Consequenz“ die Leute töten,
Statt retten — ist das schön gedacht?
Herr Doktor: Prinzip ist auf der Welt von Nöthen,
Und wenn sie auch zusammenkratzt!
Frau Doktor: Um mit „Prinzip“ sich zu blamiren
Und „Pocken“ zu heißen? Ja?!

Herr Doktor: Ja, diesen Namen will ich führen!
Er macht mich groß! Hallelujah!

Das gesegnete Jahr 1894.

Von verschiedenen ländlichen Abonnenten wurden der Redaktion unseres Blattes eingesandt:

1) Ein Roggenhalm in einem eingeklebten Briefe. Der Brief war so lang, daß ein Theil der Redaktionswand durchbrochen werden mußte, um ihn hineinzuschaffen. Der Halm war noch viel länger.

2) Eine Riesenkartoffel. Der Besitzer sandte sie uns, weil er sie nicht in seinem Hause liegen lassen wollte. Das gab den Nachbarn nämlich Anlaß zu unmütigem Gerede. Sie sagten: „Ja, der dumme Bauer“ u. s. w.

Beim Seet hat mancher Jüngling sich
Zum Leichtsinn lassen finden.
Drum denke beim Injettenstich
An deine Jugendsünden.